

## Fundbericht

Neolithische Funde aus Privatsammlungen  
in Kelkheim-Münster, Kelkheim-Hornau  
und Liederbach (Oberliederbach).

V o r b e m e r k u n g :

Beim Treffen des Historischen Vereins Rhein-Main-Taunus e.V., am 9.8.1975 in Eppstein/Ts., über gab mir Herr Michael Sturm, Kelkheim-Münster, Frankfurterstr. 169 mehrere Steingegenstände, mit der Bitte, für ihn diesen Fundbericht abzufassen. Alle dazu erforderlichen Angaben wurden mir von ihm gemacht.

Im Zusammenhang mit dem Pfeilspitzenfund in der Grube des Grenzsteines "Hohestein" wurde am 10.8.1975 die Standstelle des Steines von D. Kleipa, Kelkheim, M. Sturm und dem Verfasser nochmals freigelegt. Die dabei gemachten Beobachtungen werden nachfolgend beschrieben.

Alle angegebenen beziehen sich auf Meßtischblatt: 5816. 1 : 25.000

FUNDBERICHTE:

\* Jaspis!

Kelkheim-Münster, Flur: Halbehl, 8.9.1973                      60.985 : 54.090

Im Erdmaterial des dort liegenden Grabhügels fand sich, in etwa 25 cm Tiefe ein Steinabschlag, wahrscheinlich Achat\*, von rötlich bis dunkelbrauner Farbe. An der rechten Seite sind Reste der porzellanartig weißen Außenkruste erhalten. Es entstand wohl bei der Zurichtung eines Knollens und ist zusammen mit der Hügel Erde an seinen Fundplatz gelangt.                      Abb.: 1

Maße: Gröbte Breite 5,0 cm, Gröbte Höhe 4,2 cm, Gröbte Dicke 1,1 cm

Beim Fundplatz handelt es sich um den Hügel 7 der Halbehl-Gruppe. Siehe Bericht vom 17.6.1971, Nr. 22.

Kelkheim-Münster, Flur: Hundert Morgen, 9.2.1975                      62.640 : 52.000

Bei der Oberflächenbeobachtung der dort liegenden römischen Gebäude, wurde zwischen Gebäude 1 und dem Häuserhoferweg der Rest einer Silexklinge aus grauem Feuerstein (wohl 'westischen' Ursprungs) geborgen. Wahrscheinlich unteres Klingeneende, in diesem Fall wäre der rückseitige Schlagbuckel durch rezente Absplitterungen verschwunden.                      Abb.: 2

Maße: Länge noch 1,9 cm, Breite 1,5 cm, Dicke 0,7 cm



Liederbach-Oberliederbach, Bachbettböschung, 1972 oder 1973 63.455 : 54.190

Am 3.8.1975 erhielt Herr Sturm Kenntnis davon, daß sich im Besitze von Herrn R. Kemper, Liederbach-Oberliederbach, Schulstraße 1, ein Steinbeil befinde. Er suchte diesen auf und erhielt vom Besitzer das Stück leihweise für die Bearbeitung ausgehändigt. Herr Kemper machte folgende Angaben zu seinem Fund:

"Gefunden im Frühjahr nach der Bachregulierung im Gebiet Oberliederbach (1972 oder 1973), keine 100 m unterhalb des Oberliederbacher Sportplatzes direkt am NO-Ufer des Liederbaches im Aushub der Böschung."

Flur: Oben am Wehr

Es handelt sich um ein fragmentiertes Steinbeil, der vermutlich spitze Nacken ist abgebrochen, aus schwarzem ~~Kieselchiefer (Lydit)~~ Olivinbasalt.

Die Seitenansicht ist asymmetrisch, da die Unterseite nur schwach, die Oberkante aber wesentlich stärker gebogen erscheint. Am Nackenansatz, Bruchkante, wird die größte Dicke erreicht. Hier befinden sich einige frische Absplitterungen, die an ihren Kanten teilweise, ebenso wie die Seitenflächen, Spuren von Metallabrieb aufweisen. Wahrscheinlich durch Werkzeugberührung entstanden, wobei das Fundstück noch neue Beschädigungen erhielt.

Außerdem sind mehrere alte, überschliffene Beschädigungen zu erkennen, vor allem am Schneidenteil, aber auch am Nackenansatz der Oberkante.

Maße: Größte Länge 10,5 cm, Größte Höhe 5,5 cm, Dicke: 3,4 cm

Die Schneide erscheint, wegen überschliffenen Beschädigungen, leicht gewellt.

Abb.: 3

Kelkheim-Hornau, Flur: Hohestein, 26.6.1975 59.765 : 56.595  
Am Standort des gleichnamigen Grenzsteines

Im Juni 1975 wurde Herrn D. Kleipa, der sich um die Kelkheimer Heimatgeschichte bemüht, gemeldet, daß der "Hohestein" verschwunden wäre.

Am 25. Juni 1975 erschien von ihm eine entsprechende Notiz in der Kelkheimer Zeitung, Nr. 12-75, Seite 2. (siehe Blatt 4)

Am o.a. Datum begab sich Herr M. Sturm an die Standstelle und fand in der entstandenen Grube eine aus schwarzbraunem, glänzendem Silex gefertigte gestielte Pfeilspitze. Abb. 4

Sie ist beidseitig retuschiert, die seitlichen Ecken der Schneide sind schräg abgearbeitet.

Maße: Länge 18 mm, Stiel 6 mm, Breite 14 mm, Dicke 5 mm

Datierung: Spätneolithikum, Glockenbecherkultur, oder frühe Bronzezeit (?)



Am 10.8.1975 begaben sich Herr D. Kleipa, Herr M. Sturm und d.Verf. nochmals an den ehemaligen Standort des Steines, um die Grube einer genaueren Überprüfung zu unterziehen. Dabei konnten sie auch den Stein in Augenschein nehmen, der sich mittlerweile wiedergefunden hatte. Er befindet sich heute auf dem, in der Fischbacher Gemarkung liegenden Grundstück des Herrn Schreiner, Kelkheim-Hornau (genaue Anschrift wird d.Verf. noch mitgeteilt).

Da dieser selbst anwesend war, konnte er uns mitteilen, daß der "ausgehobene" Stein von seinen Kindern wegen seiner interessanten Form (siehe Skizze, nach einem Foto von D. Kleipa, Abb. 5) auf seine Grundstück gerollt worden war, wo er ihn wieder aufstellte. Als er den o.e. Artikel Kleipas las, meldete er sich sofort. Der Grenzstein wurde anscheinend, wie ein etwa 70 m südöstlich von ihm stehender, im Zuge von Vermessungsarbeiten für eine neue Straßentrasse mit einer Brechstange ausgehoben.

Die Untersuchung des Standortes ergab folgendes:

Eine trichterförmige, oben etwa 50 bis 60 cm breite Grube, die sich etwa 70 cm bis unter die Oberfläche erstreckte und dort eine Ausdehnung von 30 cm erreichte. Dort befand sich eine, aus kleineren Geröllen gebaute Bettung von 7 cm Dicke (Oberkante 63 cm unter Niveau) mit einer Ausdehnung von 25 auf 35 cm in südöstlicher Richtung. Sie entspricht der ehemaligen Orientierung des Grenzsteines, nämlich mit der Schmalseite zum Grenzverlauf. Glasierte Scherben, wahrscheinlich des 19. Jahrhunderts, lassen darauf schließen, daß der Stein im Zuge der 1835 erfolgten Neuaussteinerung dieses Grenzverlaufes, wobei normalerweise markierte Grenzsteine benutzt wurden, neu aufgerichtet bzw. durch seitlich beigesetzte größere Gerölle neu befestigt wurde. Die Flur, in der er stand, trägt, sowohl auf Fischbacher, als auch auf Kelkheim-Hornauer Gebiet den Namen "Am Hohestein", südlich davon liegt die Flur "Hünerberg". Es hat den Anschein, als ob der Grenzstein sich schon seit längerer Zeit an diesem Platz befindet, da er nicht durch einen markierten Stein ersetzt wurde und der umliegenden Feldflur wohl ihren Namen gab.

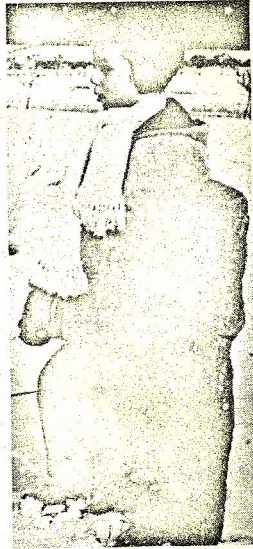
Der Stein selbst besteht aus einer 6-14 cm dicken, 18-25 cm breiten Platte von grünlichgrauem, schiefbrigem Quarzit. Seine Länge ist nur ungefähr festzustellen, da er erneut eingesetzt ist. Er ragt heute 96 cm über den Boden und ist nach Aussage von Herrn Schreiner, etwa 40 cm tief eingegraben. Da er früher etwa 80 cm hoch sichtbar war (Skizze, Abb. 5) und damals etwa 63 cm tief saß, ist mit einer ungefähren Länge von 1,40 m zu rechnen.

Herr Kleipa will seine Flurnamenforschung auf das Gebiet Fischbach ausdehnen, um vielleicht dadurch einen Hinweis zu erhalten, seit wann der Stein bekannt ist. Aus den Kelkheim-Hornauer Unterlagen ergibt sich kein eindeutiger Nachweis auf das Alter des Flurnamens.



## Na so was!

Zwei Diebstähle ungewöhnlicher Art wurden jetzt dem Kelkheimer Heimatforscher Dietrich Kleipa gemeldet. Von der Gemarkungsgrenze zwischen Kelkheim — Fischbach ist der „hohe Stein“, ein Grenzstein, der wegen seiner eigentümlichen Form so genannt wird (siehe Foto), verschwunden. Im Bereich Münster verschwand das sogenannte Schlosserkreuz, das über 100 Jahre am Seidener Weg gestanden hatte, von der Bildfläche. Dieses Kreuz wurde im Jahre 1868 von den Eheleuten Peter und Margarethe Schlosser errichtet, ehe sie nach Amerika auswanderten. Es handelt sich um ein Buntsandsteinkreuz mit einer gußeisernen Jesusfigur.



Während der hohle Stein relativ unbenutzt ausgegraben und abtransportiert werden konnte, mußte der Diebstahl des Schlosserkreuzes recht gut vorbereitet worden sein, vermutet Dietrich Kleipa, der uns auch diese beiden Fotos zur Verfügung stellte. Aller Wahrscheinlichkeit nach kamen die Täter mit einem Lastwagen, der mit einer Hebebühne ausgestattet war. Anders dürfte das zentnerschwere Kreuz nicht von der Stelle zu bewegen gewesen sein. Bleibt die Frage offen,

was die Diebe mit diesen beiden Flurdenkmälern, die an sich keinen großen historischen Wert haben, anfangen wollen? Hinweise nehme Dietrich Kleipa und das Kelkheimer Stadtbauamt gerne entgegen.

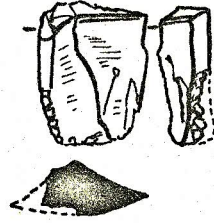
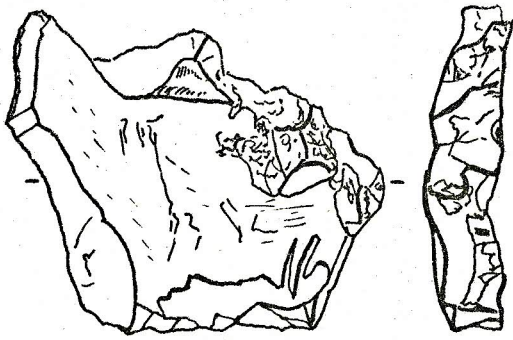


Abb. 2



Abb. 1

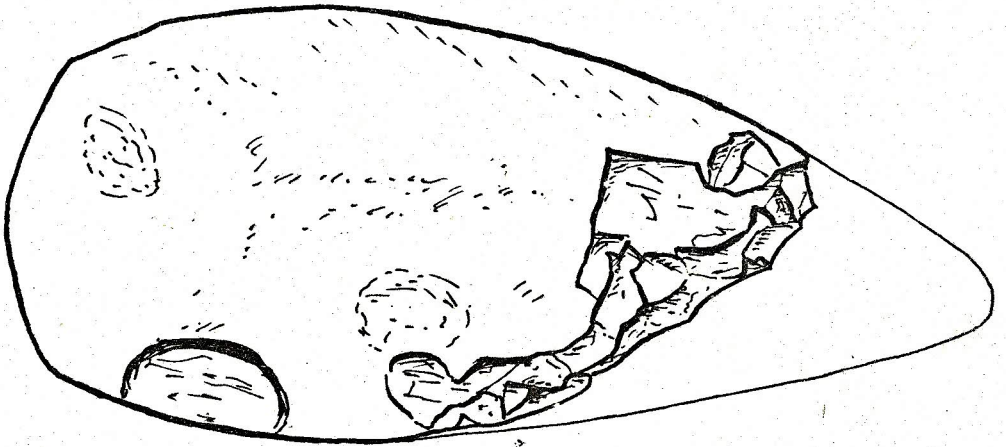
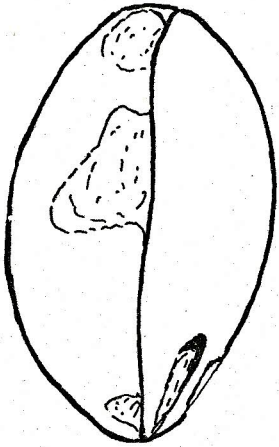


Abb. 3

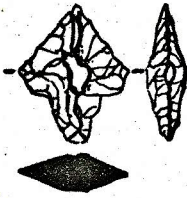
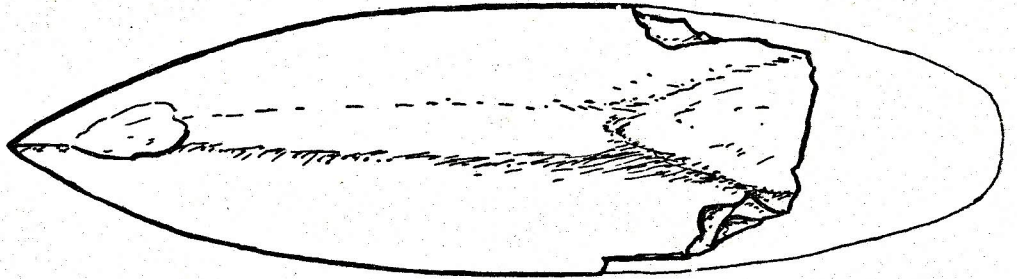


Abb. 4

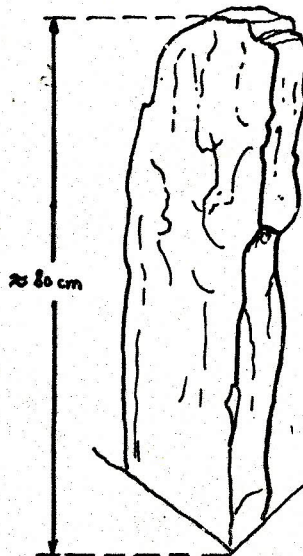


Abb. 5 (n. Foto)